

„Bierjass - Geschichte einer alten Gasse“



Franz Gert Hammes, „et Schimmelche“, führt gerne durch die neue Ausstellung. Foto: HG

Bad Breisig. Die Jahrhunderte zurückreichende Historie ist noch an den vielen alten Fachwerkhäusern ablesbar und natürlich am denkmalgeschützten eindrucksvollen Schultheißenhaus mit seinen Treppengiebeln. Was aber macht die Biergasse lebendig? Erst durch ihre Bewohner, deren Gewerbe, das daraus resultierende geschäftige Treiben und die Kommunikation untereinander zog und zieht Leben ein.

Franz Gert Hammes, „et Schimmelche“, hat seiner Heimatstadt schon etliche Ausstellungen gewidmet. Nun porträtiert der in Schorndorf lebende, aber in Niederbreisig aufgewachsene Betriebswirt die Biergasse im Stadtmuseum von der fernerer Vergangenheit bis etwa 1970. So lange hat er in der Quellenstadt gewohnt.

Jene Gasse, „von der es am meisten Geschichten gibt“, wird mit Bilddokumenten beleuchtet sowie durch Anekdoten, die vor allem Walter Fabritius und Adolf

Zeit beisteuern. Es gab Umnutzung, Umbauten, zudem Abrisse. Das Hotel „Zum Schwanen“ etwa musste der B 9-Erweiterung weichen.

Die Bewohner, liebenswürdig oder kauzig, sind gerade wegen ihrer Besonderheiten nicht vergessen. Nicht von allen ist Näheres bekannt. Aber jedes Haus wird berücksichtigt von der Nummer 1, wo 1836 Carl Lesaulnier die erste Apotheke betrieb, heute Andreas Windscheif, bis Nummer 32, vermutlich erbaut von einem jüdischen Vogt, wo einst Johann Krämer „in glücklicher Ehe mit Sophie Seul lebte“, wie sein Totenzettel vermerkt.

Das nur 150 Meter lange, zum Rhein abfallende Sträßchen, dem der Strom schon häufig seinen Besuch abstattete, hat Menschen mit ausgeprägten Charakteren gesehen. Es gab Originale, wie „Frau Kuh-Busen“, die statt Kuh-euter aus Vornehmheit lieber Kuh-Busen beim Metzger verlangte, den Optiker und Uhrmacher

von Häfen, stets im weißen Kittel und den „Allah“ genannten Tabakwarenhändler Toni Bleidt von Haus 2. Hammes bewunderte ihn: „Er hatte ein Gesicht, mit dem er in jedem Film hätte mitspielen können, gute Umgangsformen und war beliebt.“ „Batsch-Pitter“, dem man besser nicht zu viel anvertraute, ist auf einem Foto mit seinem von Hand aufgezogenen Wildschwein zu sehen.

Erstaunlich viele Gewerbebranchen waren vertreten. Die Brangenbergs verkauften im Haus Nummer 6 Textilien, Haushaltswaren und Spielzeug. Im Hof wurden Fahrräder repariert. Margit Lariska, „et Strü“, führte in der Biergasse 7 das Hotel Dinget. Generationen von Schreibern der Familie Kindler hatten ihr Geschäft in der Biergasse 13. Nummer 14 war die Adresse des etwas lebensfremden, lustigen Hutmakers Johannes Köhler. Im Hinterhof betrieben die Brüder Fenner ihre erste Druckerei. Später kaufte die Modistin Trude Jossen das Haus, führte ein Lädchen für moderne Accessoires und ließ sich mit dem Lebenskünstler Erwin Dertinger aus dem Obergeschoss ein.

Ebenso war die „Dachdeckerdynastie“ Lessenich in der Gasse angesiedelt, die Heißmangel von „Schmitze Ann“, das Fotogeschäft Geef, jüdische Betsäle, die Schnapsbrennerei Stöcker, die letzten Schiffer, die erste Eisdielen und das erste Kino. Und man wird mit vielen alten Breisiger Familien konfrontiert, deren Namen wie Bender, Bonneberg, Degen, Klee, Kindler, Meyer, Pollerberg, Schmitz, Söller, Witte und andere mit der erstaunlichen Biergasse verbunden sind. Sie hat „immer noch Charme“, wovon nicht nur „et Schimmelche“ Hammes überzeugt ist.

Die Ausstellung in der Biergasse 3 ist im April bis Juni an den Wochenenden geöffnet, zudem an Pfingstmontag, jeweils von 14 bis 18 Uhr. HG